

**Abg. Klien:** In der Hauptsache habe ich nichts hinzuzusetzen, da die Nothwendigkeit des Baues von Niemandem angefochten worden ist. Ich glaube, es ist nur über die Differenz zwischen dem Deputationsgutachten und dem Antrage des Abgeordneten Klinger zu sprechen. Ich habe ihn deswegen unterstützt, weil ich anfänglich glaubte, es würde dadurch etwas Bestimmteres gegeben. Späterhin konnte ich mir nicht das Bedenken verhehlen, daß durch dessen Annahme der hohen Staatsregierung unbedingt die Hände gebunden würden; denn es könnte doch vielleicht ein anderer Bauplatz sich finden, der noch zweckmäßiger wäre, als der im Allerhöchsten Decrete und im Deputationsgutachten bezeichnete. Deswegen wäre es wohl besser, bei dem Deputationsgutachten stehen zu bleiben, weil ich glaube, daß, wenn bei der hohen Staatsregierung die Bedenken nicht Anklang finden sollten, doch auch die hohe Staatsregierung auf eine mindere Feuersgefährlichkeit Rücksicht nehmen kann, in so fern man diese durch die Bauart des Daches oder durch eiserne Fensterladen beseitigen kann.

**Abg. Klinger:** Ich habe die Absicht, meinen Antrag zurückzuziehen. Obschon nämlich die Deputation sich für den Platz, welchen sie selbst vorschlägt, und welcher auch der meines Antrags ist, außerordentlich verwendet, obschon viele Abgeordnete sich gegen den Platz, welcher von der hohen Staatsregierung vorgeschlagen worden, sich ausgesprochen haben, obschon viele Abgeordnete die Stallwiese durchaus nicht gewählt wissen wollen, und ein anderer Platz, als der von der Deputation vorgeschlagene, nicht weiter in Vorschlag gekommen ist, daher also die Annahme meines Antrags höchst wahrscheinlich ist, so finde ich mich doch veranlaßt, mein Amendement zurückzuziehen, damit nicht, wenn wider Erwarten dennoch dagegen gestimmt werden sollte, daraus die hohe Staatsregierung die Meinung entnehme, die Kammer habe durch Verwerfung meines Antrags diesen Platz als ungeeignet bezeichnen wollen.

**Präsident Braun:** Willigt die Kammer in die Zurückziehung des Klinger'schen von der Kammer unterstützten Amendements? — Einstimmig Ja.

**Präsident Braun:** Der Abgeordnete D. Geißler hat das Wort.

**Abg. D. Geißler:** Ich verzichte auf das Wort.

**Abg. Newitzer:** Ich erlaube mir, nur Etwas auf das, was gegen meine Ansicht eingewendet worden ist, zu erwidern. Der Herr Referent hat mir entgegnet, es wäre in Bezug auf andere Bedürfnisse einerlei, ob die Summe voll oder nur zur Hälfte bewilligt werde. Dem kann ich nun freilich nicht beistimmen. Ich halte es nicht für einerlei, ob wir bloß 100,000 Thaler oder noch einmal so viel zu bewilligen brauchen. Denn es liegt doch auf der Hand, daß wir im erstern Falle über eine eben so große Summe noch anderweit verfügen könnten, eine Summe, mit der wir manchem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen im Stande wären. Jedenfalls aber könnten wir die zweiten hunderttausend Thaler zu Steuererlassen verwenden, wohin diese Gelder ohnedies ihrer Natur nach gehörten. Besser bin ich überzeugt durch das, was von Seiten der Staatsregierung

gesagt worden ist, nämlich daß, wenn nur die Hälfte von der verlangten Summe bewilligt würde, der Bau jedenfalls theurer zu stehen kommen würde, und aus diesem Grunde muß ich von meiner frühern Ansicht zurücktreten und für das Deputationsgutachten stimmen. Was nun den Platz anlangt, auf welchem das Gebäude aufgeführt werden soll und über welchen so viel gesprochen worden ist, so gestatten Sie mir, noch darauf aufmerksam zu machen, daß jedenfalls der Vorschlag der Deputation um deswillen den Vorzug verdienen dürfte, weil er denn doch weniger feuersgefährlich sein möchte. Wenn von einer Seite darauf hingewiesen wurde, daß unserm Theater seiner Bauart wegen weniger Gefahr drohe, ein Theaterbrand überhaupt für die Nachbarhäuser nicht so sehr gefährlich sei, wie ich es annehme, und hierbei auf Beispiele anderer Städte, wie Berlin, München &c. hingewiesen worden, wo bei solchen Bränden die benachbarten Häuser nicht abgebrannt wären, so habe ich zu erinnern, daß ich das Münchner Theater habe brennen sehen. Es ist wahr, es ist dabei kein Haus in der Nachbarschaft abgebrannt; aber einreißen mußte man eins, von dem nahen Schlosse mußte man an der einen Seite das Dach hinwegnehmen, und veranlaßt fand man sich von der drohenden Gefahr, die werthvollsten Gegenstände aus ziemlich entfernten Flügeln des Schlosses in Sicherheit zu bringen; was dann bei der allgemeinen Verwirrung, die ein solcher Brand namentlich zur Nachtzeit immer mit sich bringt, gewöhnlich auf eine Weise geschieht, die so werthvollen Gegenständen, wie sie unsere Bildergalerie enthält, denn doch sehr nachtheilig werden könnte.

**Abg. D. Plazmann:** Es ist geäußert worden, man müsse sich bei dieser, allerdings sehr erheblichen, Bewilligung auf fremdes Urtheil verlassen. Ich glaube, das ist mehr oder weniger bei allen Baubewilligungen der Fall. Bei Bewilligungen für technische Anstalten, für Hospitäler, für den Bergbau, für Eisenbahnen werden wir uns immer und noch mehr auf das Urtheil Sachverständiger zu verlassen haben. Es ist darauf hingewiesen worden, daß es jetzt bedenklich sei, eine so große Summe zu bewilligen, wo die Eisenbahnen so viel Geld erfordern. Es ist wahr, die Eisenbahnen kosten große Summen, aber sie bringen auch wieder große Summen in das Land herein, sie sind Quellen des Nationalreichthums, und ich wünsche nur, daß die Eisenbahnverbindungen mit dem Auslande recht beschleunigt werden, damit das Ausland uns nicht umgehe. Mit der Bildergalerie aber ist es auch der Fall, sie bringt gleichfalls großen Vortheil und Nationalgewinn, wenn auch auf eine weniger in's Auge springende und weniger auf der Hand liegende Weise. Es würde eine statistische Nachweisung darüber sehr interessant sein, wie viel und welcher Gewinn in 50 Jahren dem Lande dadurch erwachsen ist, daß die Galerie besucht und benutzt werden konnte. Künftig dürfte das in noch höherm Grade der Fall sein, wenn erst die Galerie noch mehr und besser benutzt werden kann. Ich muß angelegentlichst empfehlen, für solche Sammlungen das Möglichste zu thun, jetzt nach einem so langen Friedensstande, wo es recht eigentlich Zeit ist, für so etwas zu wirken. Während des vorhergegangenen langen Eroberungskrieges, wo alle Residenzen und Kunstsitze